

Dossier Wirtschaftspolitik  
2011/10 | 5. Oktober 2011

## ARBEIT IN ÖSTERREICH

# Kosten, Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Vergleich



**Medieninhaber/Herausgeber:**  
Wirtschaftskammer Österreich  
Stabsabteilung Wirtschaftspolitik  
Leitung: Dr. Christoph Schneider  
Wiedner Hauptstraße 63  
1045 Wien  
wko.at/wp  
wp@wko.at

**Autor:**  
Mag. Karin Steigenberger  
+43 (0)5 90 900-4262  
karin.steigenberger@wko.at

<b>1 Executive Summary</b>	<b>3</b>
<b>2 Bedeutung der Arbeitskosten für die Gesamtwirtschaft</b>	<b>4</b>
<b>3 Entwicklung der Arbeitskosten</b>	<b>5</b>
<b>4 Struktur der Arbeitskosten</b>	<b>7</b>
4.1 Direkte und Indirekte Kosten - Lohnkosten und Lohnnebenkosten	7
4.2 Steuerbelastung auf Arbeitseinkommen im internationalen Vergleich	10
4.2.1 Personalzusatzkostenquote	10
4.2.2 Steuerbelastung auf Arbeitseinkommen im OECD-Vergleich	11
<b>5 Arbeitskosten im internationalen Vergleich</b>	<b>12</b>
5.1 Arbeitskosten im internationalen Vergleich	12
5.2 Aktuellste Entwicklung der Arbeitskosten innerhalb der EU	14
5.3 Schwerpunkt Mittel- und Osteuropa	14
<b>6 Lohnstückkosten</b>	<b>16</b>
6.1 Lohnstückkosten im internationalen Vergleich	16
6.1.1 Lohnstückkosten für die Gesamtwirtschaft	16
6.1.2 Lohnstückkosten in der Sachgütererzeugung	17
<b>7 Entwicklung von Produktivität, Arbeitsvolumen und Einkommen</b>	<b>20</b>
7.1 Entwicklung der Arbeitsstunden	20
7.2 Entwicklung der Vollzeit und Teilzeitbeschäftigung	22
7.3 Entwicklung der Arbeitsproduktivität	23
7.4 Entwicklung der Einkommen	25
<b>8 Sozialausgaben und deren Finanzierung</b>	<b>26</b>
8.1 Sozialbeiträge	26
8.2 Beitragssätze in der Sozialversicherung	27
8.3 Finanzierung und Verteilung der Sozialausgaben	28
<b>9 ANHANG: Definitionen und theoretische Grundlagen</b>	<b>29</b>
9.1 Arbeitskosten in der Theorie	29
9.2 Lohnstückkosten in der Theorie	31
<b>10 Quellen</b>	<b>33</b>

---

---

## 1 Executive Summary

Die Höhe der Arbeitskosten spielt für die Wettbewerbsfähigkeit eines Landes eine maßgebliche Rolle. Die Arbeitskosten in Österreich sind im Jahr 2009 überdurchschnittlich stark, nämlich um 3,5%, gestiegen und betragen pro geleisteter Arbeitsstunde im Durchschnitt 27,3 Euro. Dabei sind die Arbeitskosten je nach Wirtschaftsaktivität sehr breit gestreut.

Typisch für die Arbeitskosten in Österreich ist der sehr hohe Anteil an Personalzusatzkosten bzw. an Steuern und Sozialabgaben. Die Vergütung für jene Arbeitszeit, die ein Arbeitnehmer tatsächlich am Arbeitsplatz verbringt, beträgt lediglich 51,8% der gesamten Arbeitskosten, die beim Arbeitgeber anfallen.

Im europäischen Vergleich rangiert Österreich mit 28 Euro in der Privatwirtschaft EU-weit auf dem 9. Platz, acht Euro über dem EU-Durchschnitt. Am teuersten ist Arbeit mit 37,6 Euro in Dänemark, dicht gefolgt von Belgien. Teurer als in Österreich sind die Arbeitskosten auch in Deutschland.

Vergleicht man die Arbeitskosten in der Industrie, verdeutlicht sich das sehr hohe heimische Kostenniveau. Österreich steht mit 33,2 Euro pro Stunde EU-weit an sechster Stelle und gehört somit zu den teuersten Industriestandorten europaweit.

Für Österreich ist, vor allem wegen der geographischen Nähe, insbesondere auch ein Vergleich mit den Arbeitskosten in Osteuropa interessant. Generell liegt das Kostenniveau für Arbeit in den ost- und südosteuropäischen Ländern freilich weit unterhalb des österreichischen Niveaus. In der Slowakei beispielsweise liegen die Arbeitskosten um über 70% unter jenen Österreichs, in Tschechien kostet eine Arbeitsstunde 10 Euro, in Polen nur 7 Euro. Durch dieses enorme Arbeitskostengefälle ist die österreichische Wirtschaft einem erhöhten Standort- und Wettbewerbsdruck ausgesetzt.

Die Wettbewerbsfähigkeit Österreichs hat sich grundsätzlich positiv entwickelt. Ein Indikator dafür sind die Lohnstückkosten, die sich in den letzten Jahren, mit Ausnahme 2009, relativ moderat entwickelt haben. Insbesondere in der Sachgütererzeugung hat sich die Kombination aus mäßigem Arbeitskostenanstieg und relativ hohen Produktivitätssteigerungen günstig auf die Lohnstückkostenentwicklung ausgewirkt und somit maßgeblich die Exporterfolge der österreichischen Volkswirtschaft unterstützt. Im EU-Vergleich liegt Österreichs Produktivitätsniveau an 8. Stelle, hinter Ländern wie Luxemburg (mit der höchsten Produktivität), Frankreich oder Deutschland.

Es gilt, die Produktivität der österreichischen Volkswirtschaft zu erhöhen und die Wettbewerbsfähigkeit weiter zu verbessern. Eine moderate Entwicklung der Lohnstückkosten und somit auch der Arbeitskosten leistet dazu einen maßgeblichen Beitrag.

---

---

*Um eine leichtere Lesbarkeit des Textes zu gewährleisten, wurde im vorliegenden Dossier auf die explizite geschlechtsspezifische Schreibweise verzichtet. Zur Vereinfachung wurde die kürzere männliche Schreibweise angewandt.*

---

---

## 2 Bedeutung der Arbeitskosten für die Gesamtwirtschaft

Die Höhe der Arbeitskosten stellt, neben der Innovationsfähigkeit der Unternehmen, der Qualifikation der Arbeitskräfte, der Steuerstruktur und Art der Arbeitsbeziehungen, eine der wichtigsten Komponenten der Wettbewerbsfähigkeit eines Landes dar. So spielen bei Standortentscheidungen von Unternehmen die Arbeitskosten (Löhne und Lohnnebenkosten) eine maßgebliche Rolle. Ein Land wird demnach eher dann Ziel von Investitionen, wenn es über ein konkurrenzfähiges Arbeitskostenniveau in Kombination mit anderen Standortfaktoren verfügt.

Für die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft spielen aber nicht nur die Kosten des Produktionsfaktors Arbeit an sich eine Rolle, sondern insbesondere auch die Produktivität der Wirtschaft. Ein höheres Arbeitskostenniveau ist dann tragbar, wenn es durch ein höheres Produktivitätsniveau kompensiert wird. Als Maßstab zur Beurteilung der Beziehung zwischen Arbeitskosten und Produktivität werden die sogenannten Lohnstückkosten herangezogen.

Die Lohnstückkosten sind als Quotient von Arbeitskosten je Arbeitnehmer (Arbeitnehmerstunde) und dem Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen definiert. Niedrige Arbeitskosten gepaart mit hoher Produktivität führen insgesamt zu niedrigen Lohnstückkosten und ergeben optimale Voraussetzungen, um im internationalen Wettbewerb erfolgreich bestehen zu können. Andererseits können hohe Arbeitskosten durch eine hohe Produktivität oder umgekehrt eine niedrige Produktivität durch vergleichsweise niedrige Arbeitskosten kompensiert werden. Die Entwicklung der Lohnstückkosten wird damit zum wesentlichen Indikator für den internationalen Kostenwettbewerb der heimischen Wirtschaft.

Insbesondere in Österreich, wo die Wirtschaftsentwicklung stark von den Exporten abhängt, kommt der Entwicklung der Lohnstückkosten und somit auch der Arbeitskosten eine maßgebliche Bedeutung zu. Bei einer Senkung der Lohnstückkosten bzw. einer nur moderaten Erhöhung verbessert sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Volkswirtschaft, was wiederum die Exportwirtschaft unterstützt.

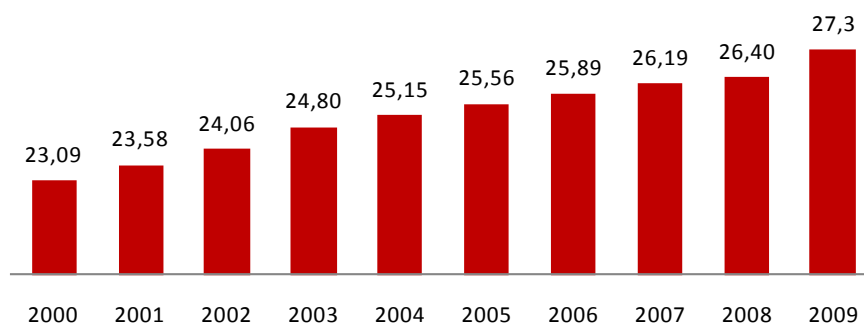
Eine maßvolle Lohnpolitik ist Voraussetzung dafür, die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Volkswirtschaft im internationalen Vergleich zu verbessern. Eine moderate Lohnentwicklung (bzw. maßvolle Lohnabschlüsse) erhöht die Attraktivität des österreichischen Standorts und ist mehrheitlich die Basis für Investitionen, die zu neuen Arbeitsplätzen führen.

### 3 Entwicklung der Arbeitskosten<sup>1</sup>

Im Jahr 2008 kostete die geleistete Arbeitsstunde (inkl. Lehrlinge und sonstige Auszubildende) in Österreich durchschnittlich 26,4 Euro. Die geleistete Arbeitsstunde war in der Produktion mit 28,78 Euro um 14,5% teurer als im Dienstleistungsbereich (25,13 Euro).

Im Krisenjahr 2009 betrugen die Arbeitskosten je geleisteter Arbeitsstunde (inklusive Lehrlinge und sonstige Auszubildende) durchschnittlich 27,3 Euro und waren in der Produktion (30,37 Euro) um 17,8% höher als im Dienstleistungsbereich (25,76 Euro). Gegenüber dem Jahr 2008 nahmen die Arbeitskosten nominell um +3,5% zu.<sup>2</sup>

Entwicklung der Arbeitskosten je geleisteter Arbeitsstunde  
inklusive Auszubildende



Quelle: Statistik Austria

Die jährlichen Arbeitskosten je Arbeitnehmer betragen im Jahr 2008 42.848 Euro, bzw. auf den Monat umgerechnet 3.571 Euro. Bezogen auf Vollzeitäquivalente lagen die durchschnittlichen Arbeitskosten bei 48.028 Euro jährlich bzw. 4.002 Euro monatlich.

Dabei kostete ein Arbeitsplatz in der Produktion in Vollzeiteinheiten mit 51.772 Euro um 12% mehr als im Dienstleistungssektor mit 46.047 Euro.

Generell sind die Arbeitskosten je nach Wirtschaftsaktivität breit gestreut: So waren die Arbeitskosten je geleisteter Arbeitsstunde im Jahr 2008 in der „Energieversorgung“ (43,22 Euro) mehr als dreimal so hoch als in der „Beherbergung und Gastronomie“ (13,23 Euro). Hoch sind die Arbeitskosten auch im den Bereichen „Finanz- und Versicherungsleistungen“ (42,44 Euro) sowie im Bereich „Information und Kommunikation“ (39,85 Euro).<sup>3</sup>

Regional gesehen lagen die Arbeitskosten in Ostösterreich im Durchschnitt um 10 bis 11 Prozent über jenen im Süden und Westen Österreichs.

<sup>1</sup> Zur Definition der Begriffe bzgl. „Arbeitskosten“: siehe Anhang.

<sup>2</sup> Vgl. Statistik Austria: letztes Update der Daten: 12.11.2010: vorläufige Werte für 2009.

<sup>3</sup> Vgl. Statistik Austria (2011).

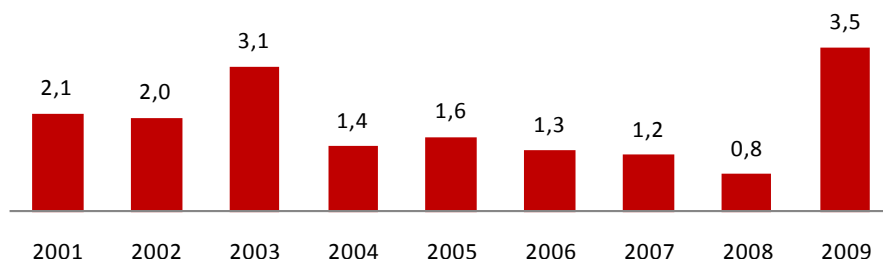
**Arbeitskosten je geleisteter Arbeitsstunde und je Arbeitnehmer 2008**  
 in Euro, gereiht nach ÖNACE 2008


Quelle: Statistik Austria

Im Zeitraum 2000 bis 2008 nahmen die Arbeitskosten je geleisteter Arbeitsstunde (inklusive Lehrlinge und sonstige Auszubildende) durchschnittlich um 1,7% jährlich nominell zu (Produktion: +2,5%, Dienstleistungen: +1,2%). Zu Beginn der Wirtschaftskrise, im Jahr 2008, war die Veränderung gegenüber dem Vorjahr seit 2001 am geringsten (+0,8%); dabei stiegen sie in der Produktion um 3,1% und gingen im Dienstleistungsbereich leicht zurück (-0,5%).

Im Krisenjahr 2009 ist jedoch ein merklicher Anstieg der Arbeitskosten zu verzeichnen; so nahmen die Arbeitskosten im Vorjahresvergleich nominell um 3,5% zu (Produktion: +5,5%, Dienstleistungen: +2,5%).

### Entwicklung der Arbeitskosten je geleisteter Arbeitsstunde (jährliche Veränderung in %, inklusive Auszubildende)



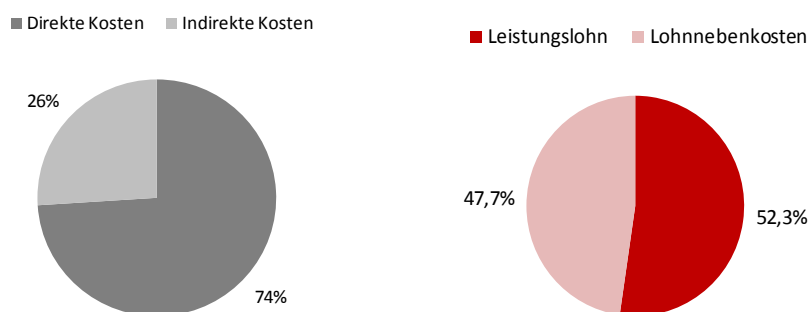
Quelle: Statistik Austria

## 4 Struktur der Arbeitskosten

### 4.1 Direkte und Indirekte Kosten - Lohnkosten und Lohnnebenkosten<sup>4</sup>

Die Arbeitskosten (ohne Auszubildende) setzten sich 2008 aus 74,0% direkten und 26,0% indirekten Kosten zusammen, bzw. aus 52,3% Leistungslohn und 47,7% Lohnnebenkosten. Dabei unterschieden sich diese Relationen zwischen der Produktion und dem Dienstleistungsbereich nur sehr geringfügig.<sup>5</sup>

#### Struktur der Arbeitskosten 2008



Quelle: Statistik Austria

Die Aufgliederung der Struktur der Arbeitskosten insgesamt (inklusive Lehrlingen und sonstige Auszubildende) des Jahres 2008 zeigt, dass sich diese im Durchschnitt aus 74,1% Bruttolöhne und -gehältern, 23,3% Arbeitgeber-Sozialbeiträge, 2,1% Steuern, 0,6% Kosten der beruflichen Aus- und Weiterbildung sowie 0,3% sonstigen Aufwendungen zusammensetzen.

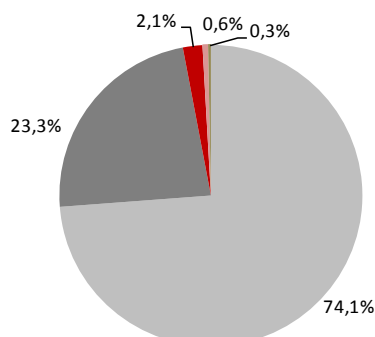
<sup>4</sup> Zur Definition der Begriffe bzgl. „Arbeitskosten“: siehe Anhang.

<sup>5</sup> Vgl. Statistik Austria (2011).

---

**Struktur der Arbeitskosten insgesamt**

■ Bruttolöhne ■ Sozialbeiträge ■ Steuern ■ Aus- und Weiterbildung ■ Sonst. Aufwendungen


 Quelle: Statistik Austria
 

---

Von den Bruttolöhnen und -gehältern entfielen 69,8% auf die laufenden Zahlungen (Leistungslohn), 17,4% auf die nicht mit jedem Monatsentgelt anfallenden Zahlungen (v.a. 13. und 14. Monatsbezüge, Prämien) und 10,6% auf die Vergütung für nicht gearbeitete Tage (z.B. Urlaub und Feiertage).

Bei den Sozialaufwendungen machten die gesetzlichen Sozialbeiträge mit 78,2% den Großteil aus, gefolgt von der Lohn- und Gehaltsfortzahlung im Krankheitsfall (10,0%), den gesetzlichen und kollektivvertraglichen Abfertigungen („Abfertigung alt“) bzw. Abgangsentschädigungen (6,1%) sowie den tariflichen, vertraglichen und freiwilligen Aufwendungen für die Sozialversicherung (3,7%), die zusätzlich zu den gesetzlichen Sozialbeiträgen anfallen.

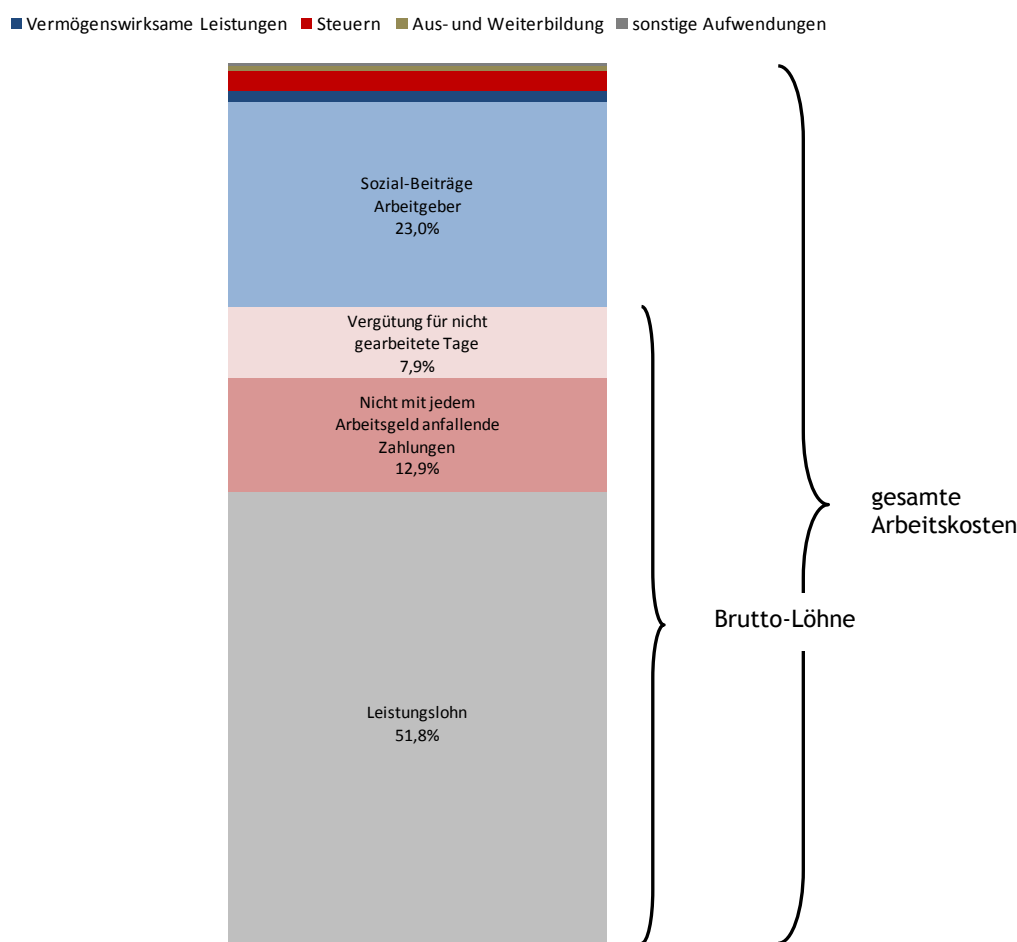
Das Verteilungsmuster der Arbeitskostenstruktur änderte sich seit dem Jahr 2000 insgesamt nur geringfügig. Der Anteil der Bruttolöhne und -gehälter stieg um +1,0 Prozentpunkte, während die indirekten Arbeitskosten, bestehend aus Arbeitgeber-Sozialbeiträgen und sonstigen Arbeitskosten, entsprechend sanken (-0,8 bzw. -0,2 Prozentpunkte).<sup>6</sup>

---

<sup>6</sup> Vgl. Statistik Austria (2011).



## Zusammensetzung der einzelnen Komponenten der Arbeitskosten als Prozentsatz der Arbeitskosten



Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

Von den durchschnittlich 27,3 Euro, die ein Arbeitnehmer im Jahr 2009 pro geleisteter Arbeitsstunde kostet, entfallen 14,14 Euro auf den sogenannten Leistungslohn, d.h. auf die Entlohnung für jene Arbeitszeit, die ein Arbeitnehmer tatsächlich am Arbeitsplatz verbracht hat. Diese 14,14 Euro müssen dann nochmals vom Arbeitnehmer selbst versteuert werden (Einkommens-/bzw. Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträge). 5,67 Euro muss der Arbeitgeber für nicht gearbeitete Tage bzw. für die nicht mit jedem Monatsgeld anfallenden Zahlungen zahlen (z.B. Urlaub, Feiertage, 13. und 14. Monatsgehalt). 6,27 Euro fallen für die Sozialbeiträge der Arbeitgeber an. Der Rest entfällt auf Steuern, Aus- und Weiterbildungskosten etc.

Zu beachten ist, dass nicht der Leistungslohn ausbezahlt wird, sondern der Bruttolohn. Dieser umfasst zusätzlich zum Leistungslohn auch die Bezahlung für nicht gearbeitete Tage sowie nicht mit jedem Arbeitsgeld anfallende Zahlungen. Ein Arbeitnehmer erhält von 27,3 Euro, die er dem Arbeitgeber kostet, brutto 20,23 Euro (74,1% der Arbeitskosten entfallen auf Bruttolöhne). Davon müssen 3,66 Euro für Sozialversicherungsbeiträge der Arbeitnehmer gezahlt werden, 3,52 Euro entfallen auf die Lohnsteuer. Netto bleiben einem Arbeitnehmer von 27,3 Euro Arbeitskosten somit rund 13,05 Euro.<sup>7</sup>

<sup>7</sup> Bei einem Angestellten ohne Kinder ausgegangen. 13. und 14. Monatsgehalt berücksichtigt.

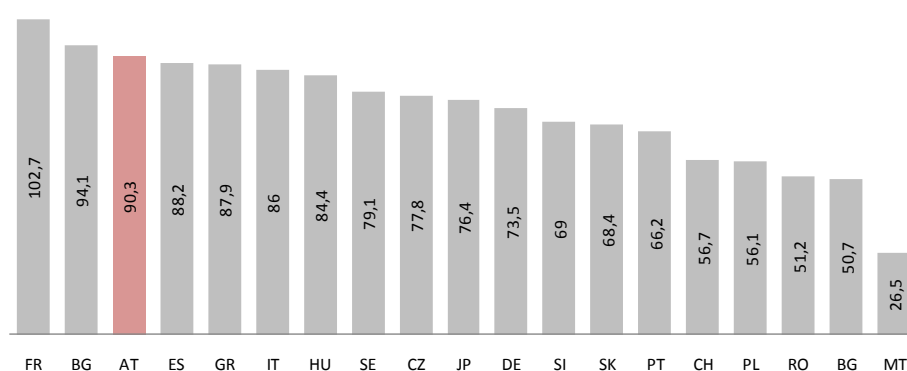
## 4.2 Steuerbelastung auf Arbeitseinkommen im internationalen Vergleich

### 4.2.1 Personalzusatzkostenquote

Die sogenannte „Personalzusatzkostenquote“ („Zusatzkostenquote“) in der Industrie beläuft sich nach einer Systematik der deutschen Wirtschaft Köln in Österreich im Jahr 2009 auf 90,3%, womit Österreich im internationalen Vergleich im oberen Spitzenfeld liegt. Spitzenreiter bei den Personalzusatzkosten ist Frankreich mit einem Anteil von 102,7%. Den niedrigsten Anteil weist Malta mit 26,5% auf.

#### Personalzusatzkostenquote in der Industrie 2009

Personalzusatzkosten/Lohnnebenkosten in Prozent des Leistungslohns



Quelle: WKO, Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Die Personalzusatzkostenquote setzt die Personalzusatzkosten bzw. die Lohnnebenkosten zum Leistungslohn in Beziehung. Als Leistungslohn bzw. „Entgelt für geleistete Arbeit“ wird lediglich die Zeit berücksichtigt, die der Arbeitnehmer tatsächlich an seinem Arbeitsplatz verbringt. Das Entgelt für arbeitsfreie Tage (Urlaub, Krankenstand, Feiertage etc.) wird abgezogen. Durch diese Berechnung lässt sich die Personalzusatzkostenquote als Zuschlagssatz auf den Stundenlohn verwenden, um die gesamten Arbeitskosten für eine tatsächlich geleistete Arbeitsstunde zu ermitteln.

#### 4.2.2 Steuerbelastung auf Arbeitseinkommen im OECD-Vergleich

Wie bereits dargestellt, gehört Österreich im internationalen Vergleich zu jenen Ländern mit einer sehr hohen Steuer- und Sozialversicherungslast auf Arbeitseinkommen. Die OECD hat in einer Studie die Steuer- und Abgabenbelastung des Faktors Arbeit verglichen und die hohe Abgabenquote in Österreich verdeutlicht. Im OECD-Vergleich liegt Österreich, was die gesamte Steuerbelastung auf Arbeitseinkommen betrifft an 4. Stelle, hinter Belgien, Frankreich und Deutschland.<sup>8</sup> Ein unverheirateter Arbeitnehmer ohne Kinder erhält im Durchschnitt (brutto) weniger als 53% von dem, was er seinem Arbeitgeber kostet. Steuerzahler im höheren Einkommenssegment erhalten sogar weniger als 50%.

Die restlichen 47% der Kosten („Abgabenkeil“),<sup>9</sup> die ein unverheirateter Arbeitnehmer ohne Kinder und einem durchschnittlichen Verdienst seinem Arbeitgeber verursacht, entfallen auf Steuern und Sozialabgaben. Damit liegt Österreich deutlich über dem OECD-Durchschnitt, wobei sich innerhalb der OECD deutliche Unterschiede zeigen: während Deutschland einen sogenannten Steuer- und Abgabenkeil von 49,1% hat, liegen Länder wie Korea, Neuseeland, Mexiko oder Chile bei unter 20%.<sup>10</sup>

Einkommenssteuer plus SV.-Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer (als Prozentsatz der Arbeitskosten: für Single-Arbeiter mit einem Durchschnittseinkommen ohne Kinder)				
Land	gesamte Steuerbelastung 2010	Einkommens- bzw. Lohnsteuer	SV-Beiträge	
			Arbeitnehmer	Arbeitgeber
Belgien	55,4	21,6	10,8	23,0
Frankreich	49,3	9,9	9,6	29,7
Deutschland	49,1	15,7	17,2	16,2
<b>Österreich</b>	47,9	11,4	14,0	22,6
Italien	46,9	15,4	7,2	24,3
Dänemark	38,6	27,9	10,7	0,0
Niederlande	38,4	14,8	14,1	9,5
Irland	29,3	13,0	6,6	9,7
Schweiz	20,8	9,4	5,7	5,7

Quelle: OECD

Bei dieser OECD-Analyse ist jedoch zu berücksichtigen, dass nicht alle anfallenden Steuern und Kosten berücksichtigt werden. Nicht eingerechnet werden beispielsweise die Kommunalsteuer, welche von Unternehmen an Gemeinden abzuführen sind, sowie Kosten der Aus- und Weiterbildung, wodurch der Arbeitgeberanteil am „Abgabenteil“ unterschätzt wird.<sup>11</sup>

<sup>8</sup> Erfasst wurde hierbei die Abgabenbelastung durch Sozialversicherungsbeiträge und Einkommenssteuer.

<sup>9</sup> Der Begriff „Abgabenkeil“ bezeichnet die Differenz zwischen den Arbeitskosten insgesamt und dem Nettogehalt der Arbeitnehmer. Diese Differenz entspricht in dieser, etwas vereinfachten Darstellung der OECD, den Sozialversicherungsbeiträgen der Arbeitgeber, sowie der Einkommens- bzw. Lohnsteuer und den Sozialversicherungsbeiträgen der Arbeitnehmer.

<sup>10</sup> Vgl. OECD (2011): Taxing Wages.

<sup>11</sup> Zu berücksichtigen ist, dass es in Österreich bzgl. der Einkommenssteuer unterschiedliche Progressionsstufen gibt: Bei Einkommen zwischen 0 und 11.000 Euro: 0%. 11.000 - 25.000 Euro: 36,5%. 25.000 - 60.000: 43,2143%. ab 60.000: 50%.

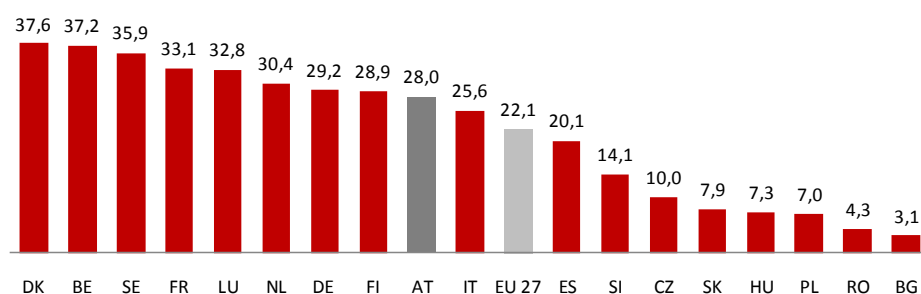
## 5 Arbeitskosten im internationalen Vergleich

### 5.1 Arbeitskosten im internationalen Vergleich

Ein EU-Vergleich der Arbeitskosten je geleisteter Arbeitsstunde zeigt eine große Bandbreite: Österreich rangiert mit 28 Euro (in der Privatwirtschaft, inkl. Auszubildende) auf dem 9. Platz, acht Euro über dem EU-Durchschnitt. Teurer ist Arbeit beispielsweise in Schweden, den Niederlanden, Deutschland und Finnland. Am teuersten ist Arbeit mit 37,6 Euro in Dänemark, dicht gefolgt von Belgien. Am günstigsten sind die Arbeitskosten in Bulgarien (4,3 Euro) und Rumänien (3,1 Euro).

Generell liegt das Kostenniveau für Arbeit in den ost- und südosteuropäischen Ländern freilich weit unterhalb des österreichischen Niveaus. In der Slowakei beispielsweise liegen die Arbeitskosten um über 70% unter jenen Österreichs, in Tschechien kostet eine Arbeitsstunde 10 Euro, in Polen nur 7 Euro.

**Arbeitskosten je Stunde 2010 (Privatwirtschaft)**  
in Euro



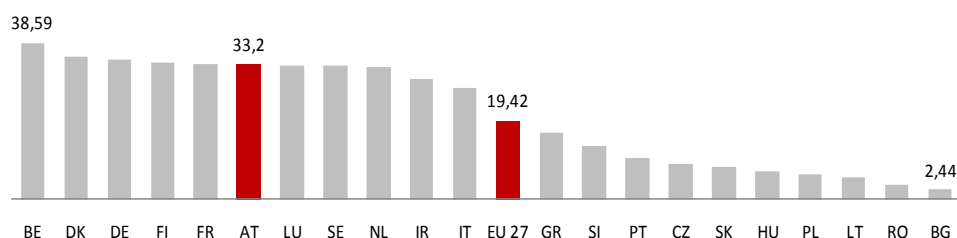
Quelle: Statistisches Bundesamt

Nach Wirtschaftsbereichen betrachtet, sind die Arbeitskosten in der Regel in den Finanz- und Versicherungsleistungen am höchsten, und in der Beherbergung und Gastronomie am niedrigsten.

Vergleicht man innerhalb der Europäischen Union die Arbeitskosten in der Industrie, verdeutlicht sich das äußerst hohe heimische Kostenniveau. Österreich steht mit 33,2 Euro pro Stunde an sechster Stelle und gehört somit zu den teuersten Industriestandorten europaweit.

---

### Arbeitskosten in der Industrie, 2009 in Euro



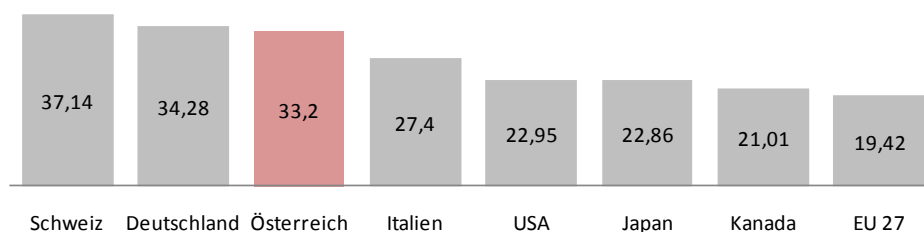
Quelle: WKO, Institut der deutschen Wirtschaft Köln

---

Aber auch im Vergleich mit den USA, mit Japan und Kanada sind die österreichischen Arbeitskosten in der Industrie überdurchschnittlich hoch.

---

### Arbeitskosten in der Industrie, 2009 in Euro



Quelle: WKO, Institut der deutschen Wirtschaft Köln

---

Für die heimische Wettbewerbsfähigkeit stellen hohe Arbeitskosten freilich einen Nachteil dar. Die Höhe der Arbeitskosten stellt einerseits für Investoren ein wichtiges Entscheidungskriterium dar, wenn es darum geht, in welchem Land ein neues Werk errichtet werden soll. Andererseits beeinflusst die Höhe der Arbeitskosten maßgeblich die Konkurrenzfähigkeit der heimischen Exportprodukte.

Eine mäßige Lohnentwicklung bzw. Lohnzurückhaltung kann dementsprechend dazu beitragen, die österreichische Wirtschaft konkurrenzfähiger zu machen und die wirtschaftliche Entwicklung somit begünstigen.

## 5.2 Aktuellste Entwicklung der Arbeitskosten innerhalb der EU

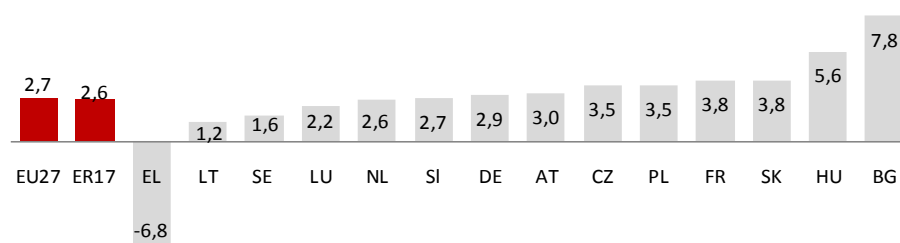
Im ersten Quartal 2011 sind die Arbeitskosten der gewerblichen Wirtschaft EU-weit stark gestiegen - so sind die Arbeitskosten pro Stunde im Euroraum im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal um 2,6% gestiegen, in der EU-27 um 2,7%. Im Quartal zuvor (4. Quartal 2010) war der Anstieg wesentlich geringer - er betrug im Euroraum 1,5%, in der EU-27 bei 1,8%.

In Österreich lag die Steigerung der nominalen Bruttoarbeitskosten pro Stunde mit 3% deutlich über dem europäischen Durchschnitt.<sup>12</sup>

Die größten Zuwächse der Arbeitskosten pro Stunde verzeichnen Bulgarien (+7,8%) und Ungarn (+5,6%).

### Nominale Bruttoarbeitskosten pro Stunde

Veränderung Q1 2011 gegenüber dem Vorjahresquartal in %, Gewerbliche Wirtschaft



Quelle: Eurostat

Bei einer Aufschlüsselung nach Wirtschaftszweigen zeigt sich, dass im Euroraum im ersten Quartal 2011 die Arbeitskosten pro Stunde in der Industrie mit einer jährlichen Rate von 2,8%, im Baugewerbe und im Dienstleistungssektor mit einer Rate von jeweils 2,5% gestiegen sind.

## 5.3 Schwerpunkt Mittel- und Osteuropa

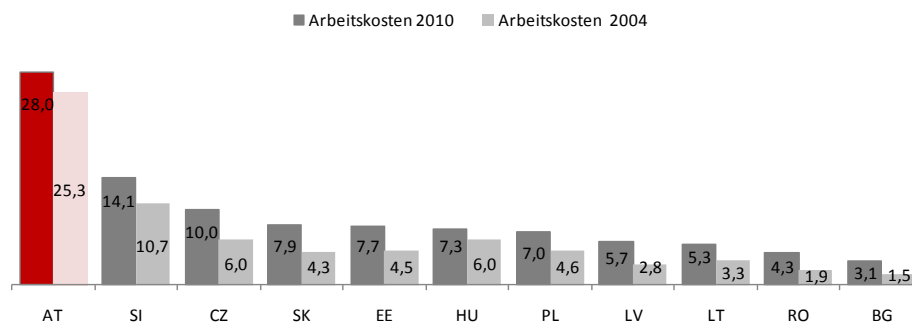
In Österreich betragen die Arbeits- und Lohnstückkosten im Allgemeinen ein Vielfaches von jenen in den mittel- und osteuropäischen Ländern (MOELs). Seit deren EU-Beitritt (EU-10: Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei, Estland, Lettland, Litauen, Bulgarien und Rumänien) ist in den meisten dieser Länder zwar eine Erhöhung der Arbeitskosten zu beobachten, trotzdem heben sich die Arbeitskosten je geleisteter Arbeitsstunde sehr stark von jenen der „alten“ EU-15-Ländern ab.

In den ost- und südosteuropäischen EU-Mitgliedstaaten betragen die Höchstwerte 14,1 Euro in Slowenien und 10 Euro in Tschechien. Die niedrigsten Arbeitskosten verzeichnen Rumänien mit 4,3 Euro und Bulgarien mit 3,1 Euro.

Die Arbeitskosten in Mittel- und Osteuropa liegen somit im Durchschnitt um 74% unter jenen in Österreich.

<sup>12</sup> Quelle: Eurostat.

### Arbeitskosten je geleisteter Stunde, 2010 in Euro



Quelle: Statistisches Bundesamt, Eurostat

Österreich ist als Hochlohnland ganz besonders von diesem Arbeitskostengefälle betroffen, da die heimische Wirtschaft in unmittelbarer Nachbarschaft zu dieser Region steht. Durch das enorme Arbeitskostengefälle ist die österreichische Wirtschaft damit einem erhöhten Standort- und Wettbewerbsdruck ausgesetzt.

Die meisten MOELs haben in den Jahren 2005 bis 2008 zwar an Wettbewerbsfähigkeit gegenüber Österreich eingebüßt, was sich insbesondere in einem relativ starken Anstieg der Lohnstückkosten ausdrückt, die Spanne zwischen den Arbeitskosten in Ost- und Westeuropa bleibt aber sehr groß. Bestehende Kostenwettbewerbsvorteile gegenüber Österreich werden in den MOELs nur graduell und langsam abgebaut.

Nach wie vor punkten die mittel- und osteuropäischen Länder bei Investoren mit Kostenvorteilen. Für die österreichische Volkswirtschaft besteht dabei die Gefahr, dass heimische Betriebe in Niedriglohnländer abwandern. Eine solche Abwanderung schlägt sich nicht nur negativ auf den Arbeitsmarkt nieder, auch die gesamtwirtschaftliche Produktivität leidet darunter, und zwar insbesondere dann, wenn es sich bei den abwandernden Betrieben um solche mit überdurchschnittlicher Produktivität handelt.

## 6 Lohnstückkosten<sup>13</sup>

### 6.1 Lohnstückkosten im internationalen Vergleich

Österreich hat als kleine, offene Volkswirtschaft eine global stark integrierte Exportwirtschaft. Die Entwicklung der Exporte liefert dementsprechend einen wichtigen Beitrag zum Wirtschaftswachstum und Wohlstandszuwachs in Österreich, weshalb die Exporte hierzulande als „Konjunkturmotor“ gelten. In den letzten Jahrzehnten gewann der traditionell starke heimische Exportsektor mit der Globalisierung bzw. der weltweiten Internationalisierung der Märkte zusätzlich an Bedeutung.

Wegen dieser Exportorientierung ist die Wettbewerbsposition Österreichs und somit auch die Entwicklung der Lohnstückkosten gegenüber den wichtigsten Handelspartnern als Indikator der internationalen Wettbewerbsfähigkeit von größter Bedeutung.<sup>14</sup>

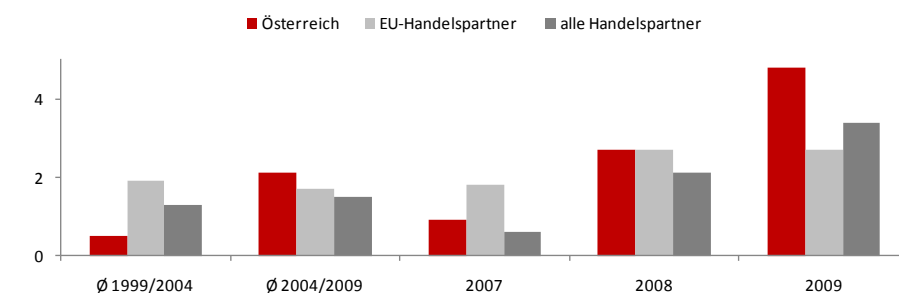
#### 6.1.1 Lohnstückkosten für die Gesamtwirtschaft

Die Lohnstückkosten für die Gesamtwirtschaft erhöhten sich seit den späten 1990er Jahren durchgehend. Im Durchschnitt der Jahre 2004 bis 2009 ergibt sich für Österreich eine Verschlechterung der Lohnstückkosten-Position gegenüber seinen Handelspartnern. Insbesondere im Jahr 2009 ergab sich in Österreich, wie in vielen anderen Industrieländern, ein außerordentlich starker Anstieg der Lohnstückkosten, der auf den deutlichen Rückgang der Produktion im Zuge der Rezession zurückzuführen war. In einer Rezession sinkt der Absatz und somit die Produktion tendenziell stärker als die Beschäftigung (Arbeitskräftehortung), sodass die Arbeitsproduktivität gedämpft wird, während sich aufgrund der nominellen Lohnrigidität und der Hortung von qualifizierten Arbeitskräften die Arbeitskosten pro Kopf relativ wenig verändern.

Mit einer Zunahme von 4,8% stiegen die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten in Österreich im Jahr 2009 deutlich stärker als im Durchschnitt der Handelspartner. In Folge dessen verschlechterte sich die gesamtwirtschaftliche Lohnstückkostenposition im Jahr 2009 um 1,4% gegenüber allen Handelspartnern und um 2,0% gegenüber den EU-Handelspartnern.<sup>15</sup>

#### Entwicklung der Lohnstückkosten in der Gesamtwirtschaft

Jährliche Veränderungen in %



Quelle: WIFO

<sup>13</sup> Zur Theorie der Lohnstückkosten: siehe Anhang.

<sup>14</sup> Vgl. WIFO (2009).

<sup>15</sup> Vgl. WIFO (2010).



### 6.1.2 Lohnstückkosten in der Sachgütererzeugung

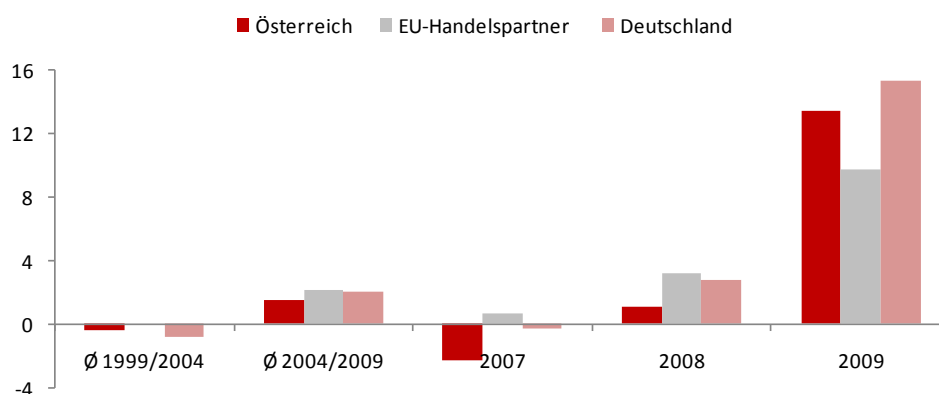
Die Entwicklung der Lohnstückkosten in der Sachgütererzeugung zeigt ein etwas anderes Bild als für die Gesamtwirtschaft. Generell erhöhten sich die Lohnstückkosten in der Sachgüterindustrie in einem geringeren Ausmaß als in der Gesamtwirtschaft, was insbesondere daran liegt, dass in der Sachgütererzeugung die Möglichkeiten zur Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Investitionen in Mechanisierung und Automatisierung am größten sind.

Während der späten 1990er Jahre verringerten sich die Lohnstückkosten in der österreichischen Sachgütererzeugung, was insbesondere auf eine mäßige Lohnkostenentwicklung bei hoher Produktivitätssteigerung zurückzuführen ist. Der Anstieg in den Jahren 2002 und 2003 war in erster Linie auf eine schwache Produktivitätsentwicklung zurückzuführen. Zwischen 2004 und 2008 entwickelten sich die Lohnstückkosten erneut sehr günstig.

Generell wirkte sich langfristig die Kombination aus mäßigen Arbeitskostenanstieg und relativ hoher Produktivitätssteigerung günstig auf die Lohnstückkosten der österreichischen Sachgütererzeugung aus. Die Lohnstückkosten in der Sachgüterindustrie verbesserten sich in den Jahren 2000 bis 2008 gegenüber dem Durchschnitt der EU-Handelspartner und hier insbesondere auch gegenüber Deutschland.

Im Jahr 2009 erhöhten sich jedoch die österreichischen Lohnstückkosten in der Sachgüterindustrie um 13,5%, die Beschäftigtenproduktivität sank um 10,1%. Der Anstieg war nur in Japan (+28%), Luxemburg (+21,2%), Finnland (+15,4%) und Deutschland (+15,4%) höher als in Österreich, während Polen (-18,3%), Irland (-6,3%), Lettland (-4,9%), Ungarn (-2,8%), Litauen (-2,2%) und Norwegen (-2,0%) eine Verbesserung der Lohnstückkostenposition verzeichneten, teilweise wegen der Abwertung der jeweiligen Landeswährung gegenüber dem Euro. Gegenüber den EU-Handelspartnern verschlechterten sich die Lohnstückkosten in der österreichischen Sachgütererzeugung 2009 um 3,5%; gegenüber Deutschland ergab sich hingegen eine Verbesserung um 1,6%.<sup>16</sup>

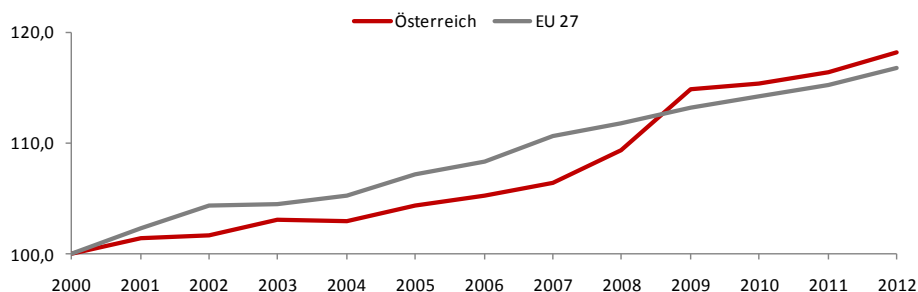
**Entwicklung der Lohnstückkosten in der Sachgütererzeugung**  
Jährliche Veränderungen in %



Quelle: WIFO

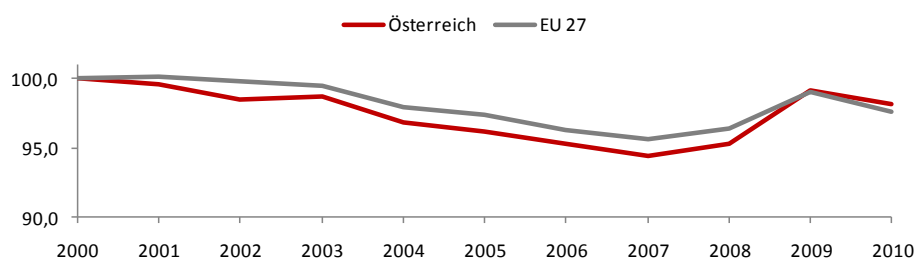
<sup>16</sup> Vgl. WIFO (2010).

**Entwicklung der nominalen Lohnstückkosten**  
Index: 2000=100



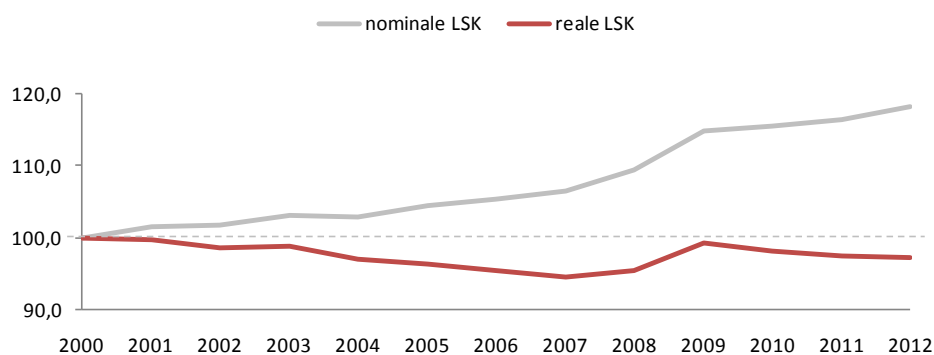
Quelle: Eurostat

**Entwicklung der realen Lohnstückkosten**  
Index: 2000=100



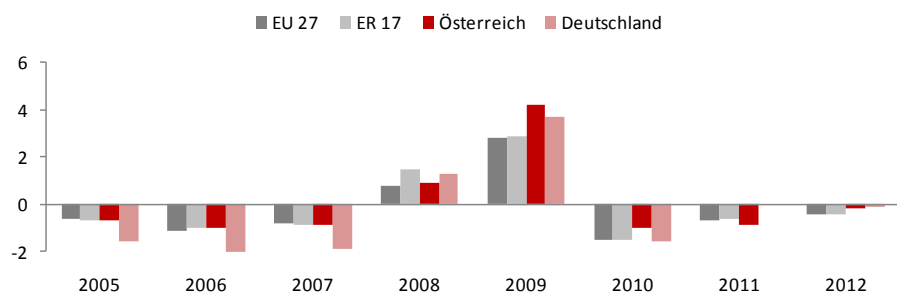
Quelle: Eurostat

**Nominale und reale Lohnstückkosten in Österreich**  
Index: 2000=100



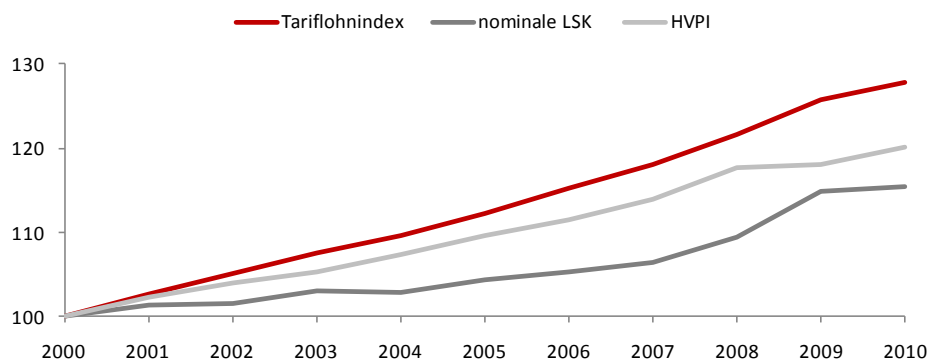
Quelle: Eurostat

### Reales Wachstum der Lohnstückkosten



Quelle: Eurostat

### Entwicklung von Inflation, Lohnstückkosten und Tariflöhnen Werte als Index, 2000=100



Quelle: OeNB, Eurostat

## 7 Entwicklung von Produktivität, Arbeitsvolumen und Einkommen

### 7.1 Entwicklung der Arbeitsstunden

Hinsichtlich der Arbeitsstunden wird zwischen geleisteten und bezahlten Arbeitsstunden unterschieden:

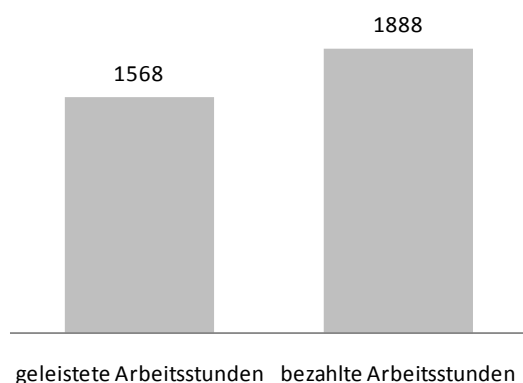
- **Geleistete Arbeitsstunden** sind jene Zeiten, die unselbständig Beschäftigte zur Produktion von Waren und Dienstleistungen aufwenden. Dazu zählen neben den während der normalen Arbeitszeit erbrachten Arbeitsstunden, sämtliche bezahlte und unbezahlte Über- und Mehrstunden.
- **Bezahlte Arbeitsstunden** dazu zählen neben den geleisteten auch die nicht geleisteten, aber bezahlten Stunden wie Urlaub, Feiertage, Krankheit, Kursaufenthalt, Pflegefreistellung und diverse sonstige Freistellungen (Arztbesuche, Kurse, Betriebsausflüge usw.).

Im Jahr 2008 lag die geleistete Arbeitszeit je Arbeitnehmer **insgesamt** (inklusive Lehrlingen und sonstigen Auszubildenden) bei 1.568 Stunden. Die bezahlte Arbeitszeit betrug 1.888 Stunden. Damit entfielen im Durchschnitt 320 Stunden (17%) auf die Ausfallsstunden. Das wären bei einem 8-Stunden Arbeitstag durchschnittlich 40 Ausfallsstunden im Jahr.

Dabei lagen in der Produktion die geleisteten und die bezahlten Arbeitsstunden pro Kopf durchschnittlich um jeweils ca. 7% über jenen im Dienstleistungsbereich. Der Anteil der Ausfallstunden lag in der Produktion (17,2%) leicht über dem Dienstleistungsbereich (16,9%).<sup>17</sup>

---

**Geleistete und bezahlte Arbeitsstunden je Arbeitnehmer 2008**  
(inkl. Lehrlinge und sonstige Auszubildende)

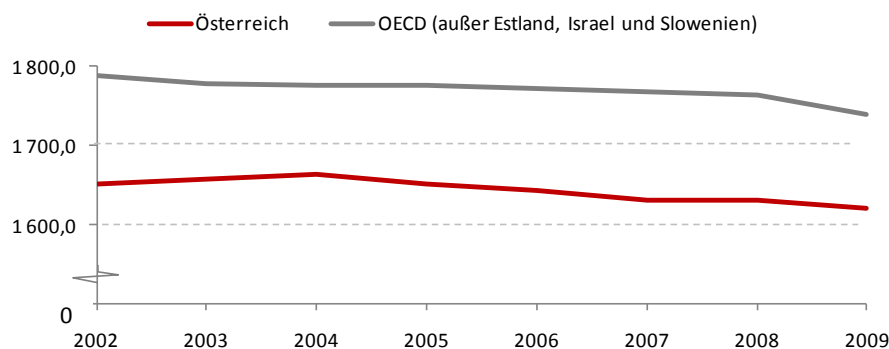


Quelle: Statistik Austria

---

<sup>17</sup> Vgl. Statistik Austria (2011).

### Durchschnittliche jährliche Arbeitszeit im internationalen Vergleich Stunden pro Arbeitnehmer

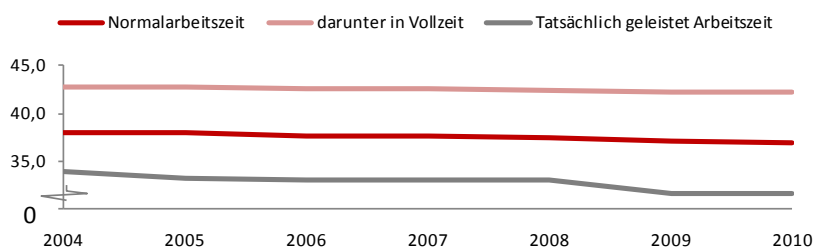


Quelle: OECD

Die durchschnittliche Arbeitszeit pro Woche lag im Jahresdurchschnitt 2010 bei den unselbständig Beschäftigten bei 36,9 Stunden, ein Minus von 0,1 gegenüber 2009.

Insgesamt ist die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit seit 2004 kontinuierlich von 38,0 Stunden 2004 auf 36,9 Stunden im Jahr 2010 gesunken.

### Durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit von unselbständig Erwerbstätigen in Stunden



Quelle: Statistik Austria<sup>18</sup>

<sup>18</sup> „Tatsächlich geleistete Arbeitszeit“: tatsächlich geleistete Arbeitszeit in der Referenzwoche. Nicht geleistete Arbeitsstunden (Urlaubstage, Krankenstände, Feiertage...) werden nicht mit eingerechnet. „Normalarbeitszeit“: darunter versteht man die über einen längeren Zeitraum hinweg erfolgte Normalarbeitszeit. Erfasst wird die „normale“ Arbeitswoche ohne jedwede Unterbrechung, einschließlich regelmäßig geleisteter Überstunden und Mehrstunden (bezahlt oder unbezahlt). Feiertage, Urlaube, Krankenstand etc. werden dabei außer Acht gelassen.

## 7.2 Entwicklung der Vollzeit und Teilzeitbeschäftigung

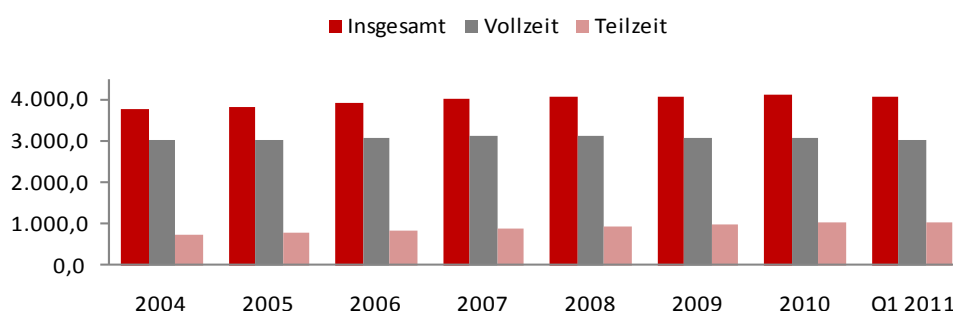
Im ersten Quartal 2011 belief sich die Zahl der Vollbeschäftigten in Österreich, nach dem Labour-Force-Konzept, auf 3.037.000 Personen, jene der Teilzeitbeschäftigten auf 1.035.000. Insgesamt belief sich die Anzahl der Erwerbstätigen im ersten Quartal 2011 demnach auf 4.071.800 Personen.

Damit ist die Beschäftigung bei den Erwerbstätigen insgesamt im Vorjahresvergleich merklich angestiegen (+48.700), wobei sowohl bei der Vollzeitbeschäftigung (+34.900) als auch bei der Teilzeitbeschäftigung (+13.800) ein Anstieg zu verzeichnen war.

Im Jahr 2010 nahm die Anzahl der Erwerbstätigen im Vorjahresvergleich um 18.700 zu. Dabei kam es bei den Vollzeitbeschäftigten zu einer Abnahme um 8.700 Personen, die Zahl der Teilzeitbeschäftigten stieg hingegen um 27.500 Personen. Die Teilzeitquote stieg somit im Jahr 2010 um 0,6%-Punkte auf 25,2%, im 1. Quartal 2011 lag sie bei 25,4%.<sup>19</sup>

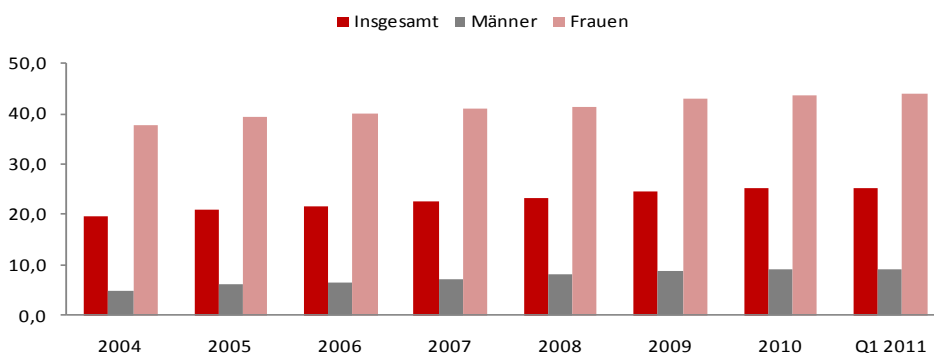
Generell ist Teilzeitarbeit typisch für Frauen. 43,8% der erwerbstätigen Frauen arbeiteten im Jahr 2010 Teilzeit. Demgegenüber liegt der Anteil der erwerbstätigen Männer, die eine Teilzeitarbeit ausüben, bei nur 9,0%.

### Anzahl der Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten



Quelle: Statistik Österreich

### Teilzeitquoten: Anteil der Teilzeiterwerbstätigen an allen Erwerbstätigen



Quelle: Statistik Österreich

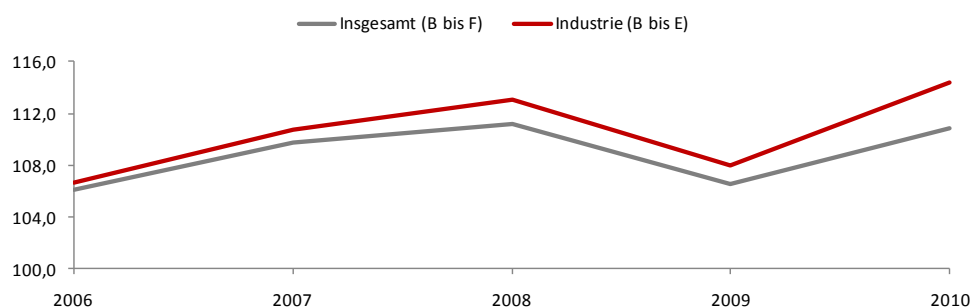
<sup>19</sup> Als „Teilzeitquote“ bezeichnet man den Anteil der Teilzeiterwerbstätigen an allen Erwerbstätigen.

### 7.3 Entwicklung der Arbeitsproduktivität

In den 1990er Jahren erzielte Österreichs Industrie anhaltend hohe Zuwächse der Arbeitsproduktivität. In der Periode 1999/2004 blieb die Produktivitätsentwicklung jedoch hinter jener der Handelspartner zurück - die Produktivität in Großbritannien, Irland und Schweden, aber auch in den USA und Japan erhöhte sich wesentlich stärker als in Österreich. Insbesondere in den Jahren 2002 und 2003 fiel die Produktivitätssteigerung der österreichischen Industrie im Vergleich mit anderen Ländern gering aus. Im Zuge des Konjunkturaufschwungs im Jahr 2004, verzeichnete Österreich wieder relativ hohe Produktivitätszuwächse. Neben einer relativ guten Auslastung und einer vergleichsweise hohen Investitionsquote dürften dafür die starke Öffnung der Märkte und die rasch zunehmende Globalisierung der Produktion durch die europäische Integration und die Ostöffnung ausschlaggebend gewesen sein.<sup>20</sup>

Im Zuge der Wirtschaftskrise 2008/09 sank die Arbeitsproduktivität und damit der Produktivitätsindex erheblich, die Stundenproduktivität hat sich seither aber wieder erhöht.

**Produktivitätsindex je geleisteter Arbeitsstunde**  
 Ø2005 = 100



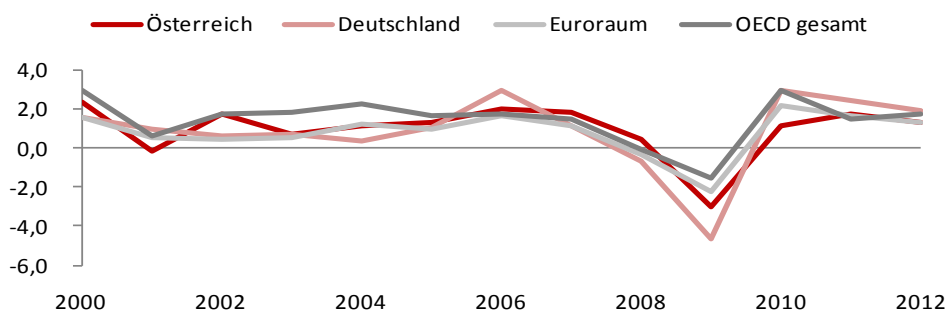
Quelle: Statistik Austria

**Erläuterung ÖNACE 2008 Klassifizierung:**

- B: Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden
- C: Herstellung von Waren
- D: Energieversorgung
- E: Wasserversorgung und -entsorgung, Abfallentsorgung
- F: Bau

**Arbeitsproduktivität in der Gesamtwirtschaft**

%-Veränderung zur Vorperiode



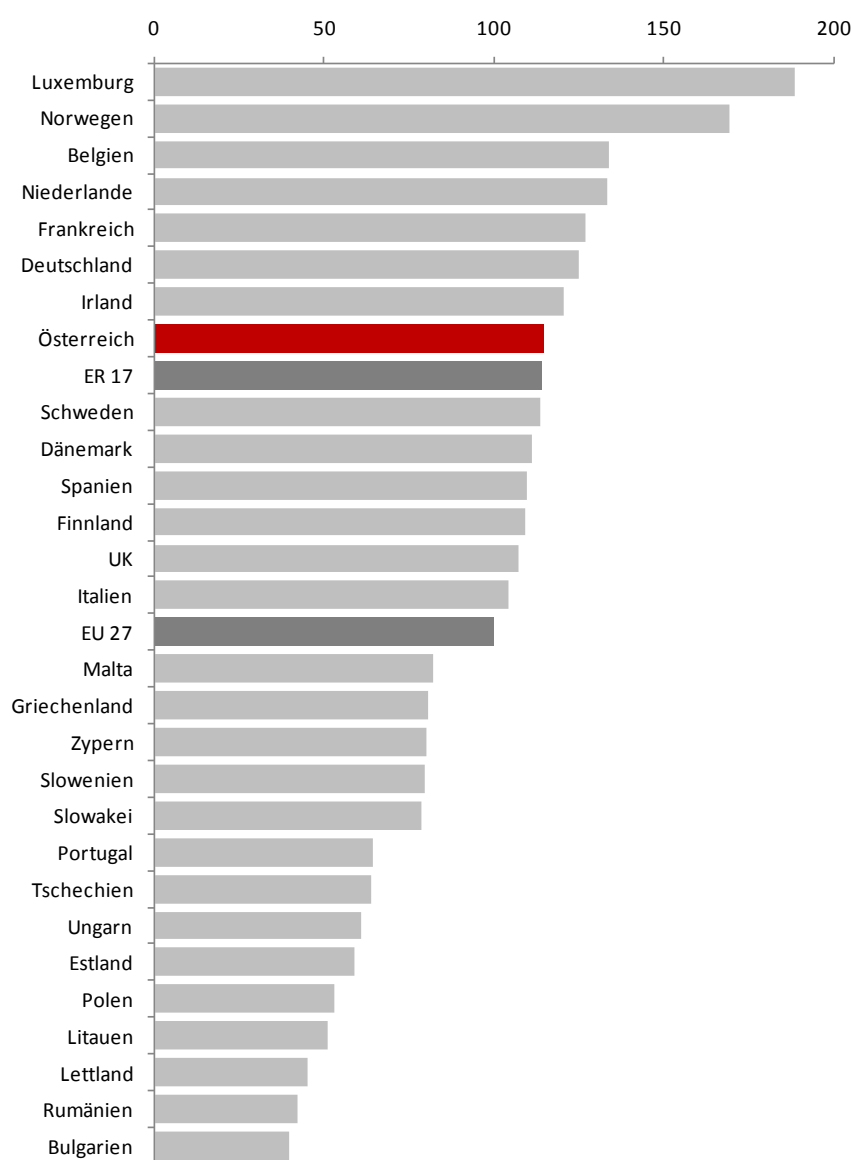
Quelle: OECD

<sup>20</sup> WIFO (2009, 2010).

Im EU-Vergleich auf Basis des BIP in Kaufkraftstandards lag das Produktivitätsniveau Österreichs im Jahr 2009 an 8. Stelle. An der Spitze befindet sich Luxemburg, das eine um 64,7% höhere Arbeitsproduktivität als Österreich verbuchen kann, vor Norwegen und Belgien. Auch die Niederlande, Frankreich, Deutschland und Irland platzieren sich im internationalen Vergleich vor Österreich. Insgesamt liegt Österreich im Produktivitätsvergleich im Durchschnitt des Euroraums (ER-17).

### Arbeitsproduktivität je geleistete Arbeitsstunde 2009

BIP in KKS, EU-27=100



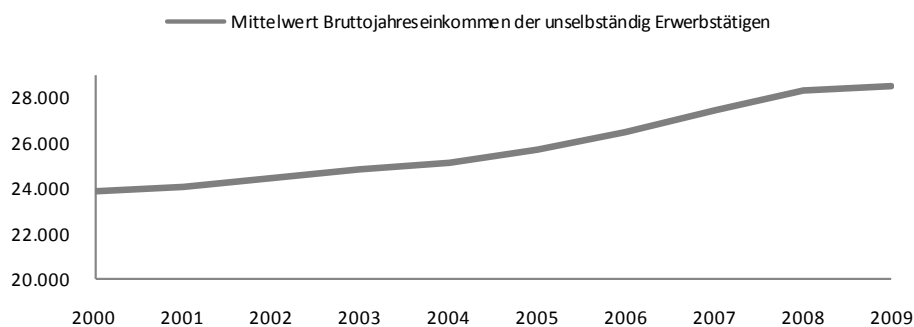
Quelle: Eurostat



## 7.4 Entwicklung der Einkommen

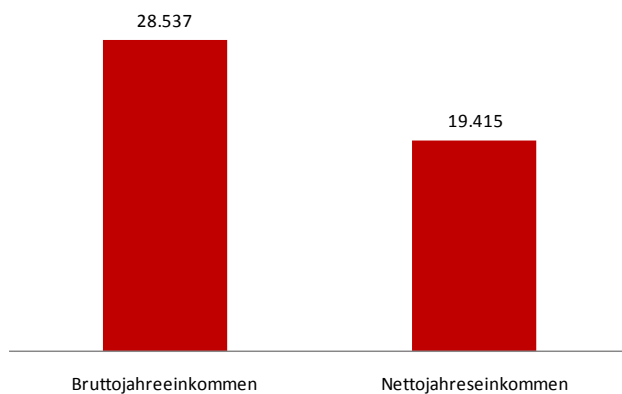
Die Bruttojahreseinkommen der unselbständig Beschäftigten sind von 1997 bis 2009 um 6.140 von 22.397 auf 28.537 gestiegen. Gesamt betrachtet sind die Pro-Kopf-Monatseinkommen brutto von 2.210 Euro im Jahr 1997 auf 2.990 Euro im Jahr 2009 gestiegen, obwohl gleichzeitig die Arbeitszeit gesunken ist (Vgl. S. 20).

### Entwicklung der Bruttojahreseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen in Euro



Quelle: Statistik Austria

### Brutto- und Nettojahreseinkommen der unselbständig Erwerbstätigen 2009 ohne Lehrlinge, arithmetisches Mittel, in Euro



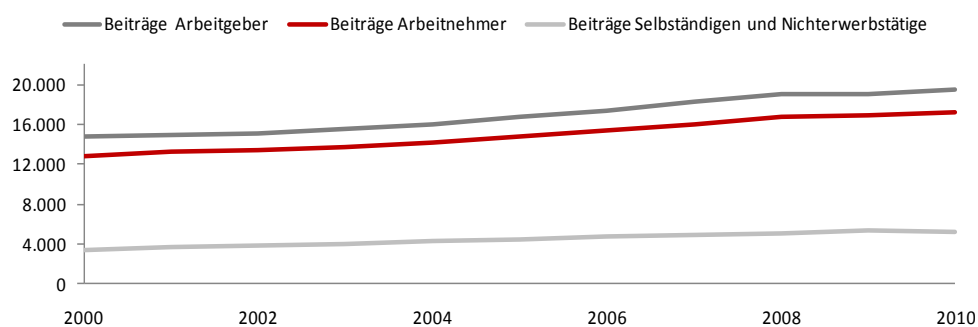
Quelle: Statistik Austria

## 8 Sozialausgaben und deren Finanzierung

### 8.1 Sozialbeiträge

Die Sozialbeiträge sind von 30.899 Millionen Euro im Jahr 2000 auf 42.019 Millionen Euro im Jahr 2010 gestiegen. Der Großteil der Beiträge kommt dabei, mit einem Anteil von 47%, von Arbeitgeber-Seite, 41% wird von den Arbeitnehmern beigetragen.

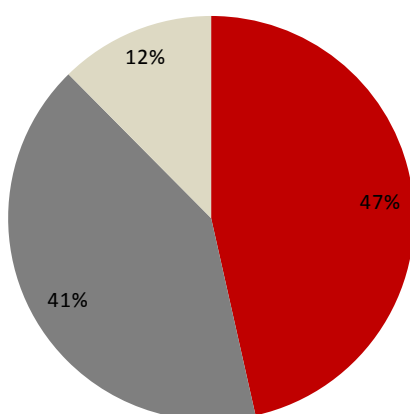
#### Sozialbeiträge in Österreich in Mio. Euro



Quelle: Statistik Austria

#### Sozialbeiträge 2010, in % Sozialbeiträge insgesamt: 42,018 Milliarden Euro

■ Arbeitgeber ■ Arbeitnehmer ■ Selbständige und Nichterwerbstätige



Quelle: Statistik Austria

## 8.2 Beitragssätze in der Sozialversicherung

Die österreichische Sozialversicherung umfasst die Krankenversicherung, die Unfall-, Pensions- und Arbeitslosenversicherung. Darüber hinaus fallen je nach vorliegendem Sachverhalt noch folgende Beiträge und Umlagen an: Beitrag zur Betrieblichen Vorsorge, Arbeiterkammerumlage, Wohnbauförderungsbeitrag, Schlechtwetterentschädigungsbeitrag, Insolvenz-Entgeltsicherungszuschlag sowie ein Nachtschwerarbeitsbeitrag.

### Beitragssätze Sozialversicherung 2011 in % der Berechnungsgrundlage<sup>21</sup>

Beitragsart	Arbeitgeber- Anteil	Arbeitnehmer- Anteil	Gesamt
<b>Krankenversicherung</b>			
- Angestellte	3,83%	3,82%	7,65%
- Arbeiter	3,70%	3,95%	7,65%
<b>Unfallversicherung</b>			
Arbeiter, Angestellte	1,40%	0%	1,40%
<b>Pensionsversicherung</b>			
Arbeiter, Angestellte	12,55%	10,25%	22,80%
<b>Arbeitslosenversicherung</b>	3,00%	3,00%	6,00%
<b>IESG-Zuschlag</b>	0,55%	0%	0,55%
<b>Arbeiterkammerumlage</b>	0%	0,50%	0,50%
<b>Wohnbauförderungsbeitrag</b>	0,50%	0,50%	1,00%
<b>Beitrag zur Betrieblichen Vorsorge</b>	1,53%	0%	1,53%
<b>Summe</b>			
Summe Angestellte	23,36%	18,07%	41,43%
Summe Arbeiter	23,22%	18,20%	41,43%
<b>Sonderzahlungen</b>			
Schlechtwetterentschädigungsbeitrag	0,70%	0,70%	1,40%
Nachtschwerarbeitsbeitrag	2,00%	0%	2,00%
Dienstgeberabgabe	16,40%	0%	16,40%
Beitrag für Versicherte in geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen			
- Angestellte	0%	14%	13,65%
- Arbeiter	0%	14,20%	14,20%

Quelle: HVB

#### Erläuterungen:

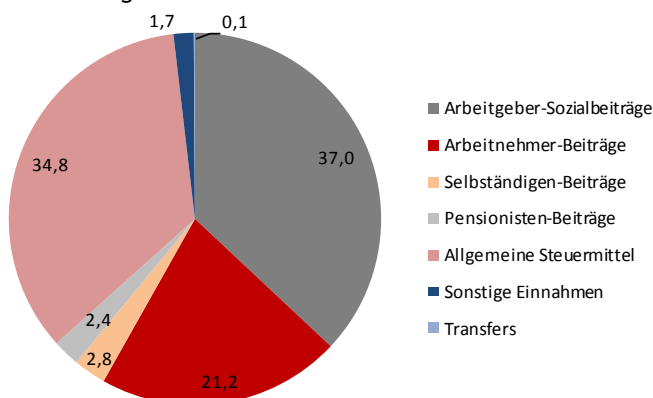
- **Beitrag zur Betrieblichen Vorsorge:** für Arbeitsverhältnisse, die auf einem privatrechtlichen Vertrag beruhen und nach dem 31.12.2002 beginnen.
- **Schlechtwetterentschädigungsbeitrag:** Nur für Arbeiter, für die die Schlechtwetterregelung im Baugewerbe gilt (nicht für Angestellte).
- **Nachtschwerarbeitsbeitrag:** Nur für Dienstnehmer (Arbeiter und Angestellte), auf die das Nachtschwerarbeitsgesetz gilt.
- **Dienstgeberabgabe:** Nur für im Betrieb geringfügig Beschäftigte zu entrichten, sofern deren Lohnsumme 561,03€ im Kalendermonat überschreitet.

<sup>21</sup> Als Basis für die Ermittlung der Sozialversicherungsbeiträge dient das Entgelt, auf das der Dienstnehmer auf Grund des Dienstverhältnisses einen arbeitsrechtlichen Anspruch hat oder das er darüber hinaus vom Dienstgeber oder einem Dritten erhält. Beitragspflicht besteht bis zur Höchstbeitragsgrundlage.

### 8.3 Finanzierung und Verteilung der Sozialausgaben

Die Sozialausgaben werden anteilmäßig zum größten Teil von den Arbeitgebern finanziert (37%), während Arbeitnehmer 21,2% der Sozialausgaben finanzieren. Rund 35% stammen aus allgemeinen Steuermitteln von Bund, Länder und Gemeinden. Insgesamt beliefen sich die Einnahmen zur Finanzierung der Sozialausgaben im Jahr 2009 auf 82,877 Milliarden Euro.

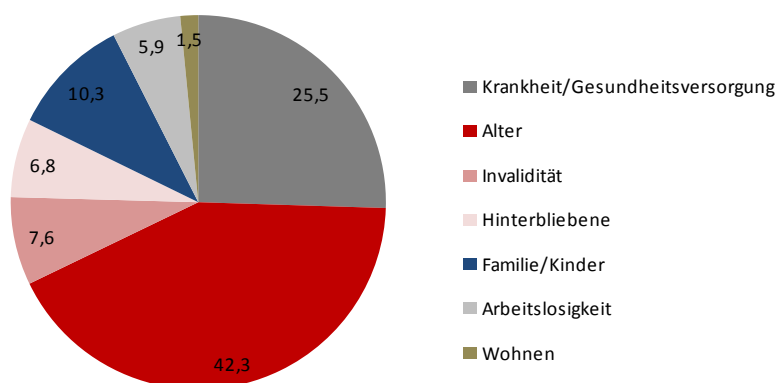
**Finanzierung der Sozialausgaben, 2009, in%**  
Einnahmen insgesamt 2009: 82.877 Millionen Euro



Quelle: Statistik Austria

Der Großteil der Ausgaben für Sozialleistungen in Österreich entfällt auf die Kategorie „Alter“ (42,3%). 2009 wurden für Altersleistungen rund 34,8 Milliarden Euro ausgegeben. An zweiter Stelle mit einem Anteil von 25,5% stehen die Ausgaben für Leistungen im Rahmen der Gesundheitsversorgung bzw. Krankheit. Somit wurden im Jahr 2009 rund zwei Drittel der Sozialaufwendungen für Alters- und Gesundheitsleistungen ausgegeben. Deutlich geringere Ausgabenanteile entfielen auf alle anderen Kategorien wie z.B. „Familien und Kinder“.

**Verwendung der Sozialausgaben, 2009, in %**  
Sozialausgaben insgesamt 2009: 82,092 Milliarden Euro



Quelle: Statistik Austria

## 9 ANHANG: Definitionen und theoretische Grundlagen

### 9.1 Arbeitskosten in der Theorie

Ganz allgemein versteht man unter Arbeitskosten jene Aufwendungen, die Arbeitgebern im Zusammenhang mit der Beschäftigung von Arbeitskräften entstehen. Dabei ist zu beachten, dass für Arbeitgeber nicht lediglich die Kosten für Bruttogehälter anfallen, sondern ebenso ein hoher Anteil zusätzlicher finanzieller (Neben-) Belastungen, welche die Kosten für die Beschäftigung beeinflussen. Da diese Kosten aber nicht zum Bruttolohn gerechnet werden und somit auch nicht am Gehaltszettel der Arbeitnehmer aufscheinen, besteht über Umfang und Ausmaß dieser zusätzlichen Kosten weitgehend Unkenntnis und Unklarheit. Aus ökonomischer Sicht ist aber klar, dass dieser Anteil ein wesentlicher Bestandteil des Verdienstes des Arbeitnehmers ist und somit zu den Arbeitskosten zählt.

Insgesamt setzen sich die **Gesamtarbeitskosten** aus folgenden Hauptkomponenten zusammen:

- Arbeitnehmerentgelt
  - Bruttolöhne und -gehälter in Form von Geld- und Sachleistungen
  - Sozialbeiträge der Arbeitgeber
- Kosten der beruflichen Aus- und Weiterbildung
- Steuern und Abgaben
- Zuschüsse zur teilweisen oder gänzlichen Erstattung direkter Lohn- und Gehaltszahlungen
- Sonstige Aufwendungen (inkl. freiwillige Sozialleistungen)

Für diese verschiedenen Kostenarten existieren unterschiedliche Kategorisierungen: während die Arbeitskosten in Österreich häufig nach „Leistungslohn“ und „Lohnnebenkosten“ unterschieden werden, hat sich in der internationalen Arbeitskostenstatistik (OECD, EUROSTAT, ILO) die Unterscheidung zwischen „direkten“ und „indirekten“ Arbeitskosten durchgesetzt.

Zu den **direkten** Arbeitskosten zählen jene Aufwendungen, die unmittelbar Einkommenscharakter haben und als Entlohnung direkt an die Arbeitnehmer gehen. Diese Bruttolöhne umfassen:

- die mit jedem Arbeitsentgelt gezahlten Direktvergütungen (inklusive zusätzlicher Zahlungen für Überstunden, Nacht-, Schicht- und Schwerarbeit etc.)
- die nicht mit jedem Arbeitsentgelt gezahlte Direktvergütungen wie 13. und 14. Monatsgehalt, Belohnungen oder freiwillige Abfertigungen.
- Leistungen zur Vermögensbildung der Arbeitnehmer, z.B. Sparförderungsprogramme der Unternehmer
- Vergütung für nicht gearbeitete Tage, z.B. Urlaubs- und Feiertage, Pflegefreistellung
- Sachbezüge: Unternehmenserzeugnisse, betriebseigene Wohnungen, Firmenwagen, Aktienoptionen

Zu den **indirekten** Arbeitskosten werden jene Aufwendungen gerechnet, die keinen oder nur mittelbaren Einkommenscharakter haben:

- Sozialbeiträge der Arbeitgeber
- garantierte Lohn- und Gehaltsfortzahlung im Krankheitsfall
- Sozialbeiträge zur Alters- und Gesundheitsvorsorge
- sonstige unterstellte Sozialbeiträge: Barzuwendungen sozialer Art, Belegschaftseinrichtungen
- Kosten der beruflichen Aus- und Weiterbildung von ArbeitnehmerInnen
- sonstige Aufwendungen: Einstellungskosten, Arbeits- und Schutzkleidung
- Steuern und Abgaben: Kommunalsteuer, Grundumlage, Ausgleichstaxen

Arbeitskosten insgesamt					
Arbeitnehmerentgelt		Kosten der beruflichen Aus- und Weiterbildung	Sonstige Aufwendungen	Steuern und Abgaben	Zuschüsse
Bruttolöhne und -gehälter	Arbeitgeber- Sozialbeiträge				
<b>Direkte Arbeitskosten</b>		<b>Indirekte Arbeitskosten</b>			

Die Unterscheidung zwischen „Leistungslohn“ und „Lohnnebenkosten“ (Personalzusatzkosten) wird auf eine etwas andere Art und Weise vorgenommen als die Differenzierung nach „direkten“ und „indirekten“ Arbeitskosten.

Der Leistungslohn umfasst dabei nur die mit JEDEM Arbeitsgeld gezahlten Direktvergütungen, Prämien und Zulagen (beispielsweise Überstundenzuschläge und Schichtzulagen). Die nicht mit jedem Arbeitsgeld gezahlten Direktvergütungen (wie 13. und 14. Monatsgehalt) werden hingegen zu den Lohnnebenkosten gezählt. Ebenso die Vergütung für arbeitsfreie Tage (Urlaub und Feiertage), Lohn- und Gehaltsfortzahlung im Krankheitsfall, die Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung, Sachbezüge, Kosten der beruflichen Aus- und Weiterbildung, Steuern und Abgaben, etc.

Arbeitskosten insgesamt					
Direkte Arbeitskosten			Indirekte Arbeitskosten		
Bruttolöhne und -gehälter			Sozialbeiträge der Arbeitgeber		Aus- und Weiterbildungs- Kosten
Direktvergütungen, Prämien und Zulagen		Vermögens- wirksame Leistungen	Tatsächliche Sozialbeiträge	Unterstellte Sozialbeiträge	
			Gesetzliche Beiträge zur Sozial- versicherung	Lohn- und Gehalts- fortzahlung im Krankheitsfall	
Mit jedem monatlichen Arbeits- entgelt gezahlte Direkt- vergütungen, Prämien und Zulagen	Nicht mit jedem monatlichen Arbeitsentgelt gezahlte Direkt- vergütungen, Prämien und Zulagen	Vergütung für nicht gearbeitete Tage		Sozialbeiträge zur Alters- und Gesundheits- vorsorge	Zahlungen an Arbeitnehmer, die aus dem Unternehmen ausscheiden
			Tarifliche, vertragliche und freiwillige Aufwendungen für die Sozial- versicherung		
<b>Leistungslohn</b>		<b>Lohnnebenkosten</b>			

## 9.2 Lohnstückkosten in der Theorie

Für die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft spielt nicht nur das Niveau der absoluten Lohnhöhe an sich eine Rolle. Denn die Lohnkosten allein sind ohne Berücksichtigung der damit in dem jeweiligen Bereich verbundenen Arbeitsproduktivität zur Beurteilung der Standortqualität nicht ausreichend. Hohe Lohnkosten verbunden mit hoher Produktivität können durchaus zu einer besseren Kostensituation führen als niedrige Lohnkosten gepaart mit einer noch niedrigeren Produktivität. Als wesentlich aussagekräftigere Messziffer wird daher eine Kombination aus Lohnhöhe und Arbeitsproduktivität gesehen, die sogenannten Lohnstückkosten. Die Entwicklung der Lohnstückkosten (Arbeitskosten je produzierter Einheit) setzt die Veränderung der Arbeitskosten mit der Produktivitätsentwicklung in Bezug.

Die Lohnstückkosten können auf unterschiedliche Weise definiert werden.

Die OeNb definiert die Lohnstückkosten als die Entwicklung des Arbeitnehmerentgelts pro Beschäftigtem im Verhältnis zum BIP bzw. als Wertschöpfungsbeitrag pro Beschäftigtem (Veränderung zum Vorjahr in %).

Das WIFO definiert die Lohnstückkosten in Landeswährung als das Verhältnis der nominellen Lohnsumme (LS) zur realen Bruttowertschöpfung (BWS).<sup>22</sup>

$$LSK = \frac{\text{Lohnsumme}}{\text{Bruttowertschöpfung}}$$

Dividiert man die Arbeitskosten und die Wertschöpfung durch ein Maß des Arbeitseinsatzes, dann ergeben sich die beiden Komponenten der Lohnstückkosten: Arbeitskosten je Arbeitseinheit und Arbeitsproduktivität. Das optimale Maß für den Arbeitseinsatz wären die geleisteten Arbeitsstunden. Da für die meisten Länder keine zuverlässigen Daten zur Arbeitszeit der Beschäftigten einzelner Sektoren verfügbar sind, stützen sich internationale Vergleiche auf die Zahl der Arbeitskräfte.

$$LSK = \frac{\text{Arbeitskosten je Arbeitseinheit}}{\text{Arbeitsproduktivität}}$$

Eine weitere Bereinigung betrifft Veränderungen des Anteils der Selbständigen. Um den Selbständigenanteil in der Lohnstückkostenberechnung konstant zu halten, kann man die Lohnstückkosten als Quotient von Arbeitskosten je unselbständige Arbeitskraft (AN) und Bruttowertschöpfung, gemessen an den Erwerbstätigen (EWT), darstellen.

$$LSK = \frac{\frac{LS}{AN}}{EWT}$$

---

<sup>22</sup> Vgl. WIFO (2010).

Den Wert der Lohnstückkosten für sich allein genommen als hoch oder niedrig zu bezeichnen macht dabei keinen Sinn. Von Bedeutung sind Änderungen der Lohnstückkosten. Die Lohnstückkosten können sich ändern, wenn sich entweder die Löhne ändern und/oder die Arbeitsproduktivität. Ein Lohnanstieg über die Produktivitätsentwicklung hinaus wird die Lohnstückkosten erhöhen und - bei gleichbleibenden Kapitalstückkosten - auch die gesamten Stückkosten; die Wettbewerbsfähigkeit der Volkswirtschaft sinkt. Sinkende Lohnstückkosten erhöhen hingegen die Wettbewerbsfähigkeit.

Ein internationaler Vergleich der Lohnstückkostenentwicklung informiert darüber, ob und in welchem Ausmaß sich die Kostenposition eines Landes gegenüber seinen Konkurrenten verändert hat. Die Lohnstückkostenniveaus verdeutlichen dabei, ob gestiegene Löhne durch eine entsprechend hohe Arbeitsproduktivität unterfüttert sind oder ob die heimischen Unternehmen pro Wertschöpfungseinheit höhere Lohnkosten als ihre Konkurrenten zu tragen haben.<sup>23</sup>

Bei den Lohnstückkosten unterscheidet man reale und nominale Lohnstückkosten. Hohe nominale Lohnstückkosten ziehen in der Regel hohe Inflationsraten nach sich. Zur Beurteilung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Lohnstückkosten ist daher eine Berücksichtigung der Veränderung des Preisniveaus erforderlich, z.B. gemessen am Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) oder am BIP-Deflator.<sup>24</sup>

Die Entwicklung der nominalen Lohnstückkosten ist eher für Zeitvergleiche heranzuziehen. Die zeitliche Entwicklung der nominalen Lohnstückkosten lässt erkennen, ob die Entwicklung der Löhne langfristig der der Produktivitätsentwicklung entspricht oder nicht. Die realen Lohnstückkosten hingegen sind für Niveauvergleiche zwischen Regionen geeignet.<sup>25</sup>

Wie schon dargelegt, stellen die Lohnstückkosten einen bedeutenden Indikator für die preisliche Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft dar. Für die Exportindustrie ist insbesondere die Entwicklung der Lohnstückkosten relativ zu jenen der Handelspartner auf einer einheitlichen Währungsbasis entscheidend.<sup>26</sup>

Bei der Bewertung der Lohnstückkostenentwicklung sollte aber nicht nur die Entwicklung der Produktivität bzw. der Arbeitskosten berücksichtigt werden, sondern auch andere relevante Faktoren wie der Beschäftigungsverlauf: denn wenn infolge überzogener Lohnerhöhungen Arbeitsplätze unrentabel werden, kann es zum Ausscheiden unproduktiver Betriebe oder zur Entlassung unproduktiver Arbeitnehmer kommen, was die durchschnittliche Arbeitsproduktivität erhöht und die Lohnstückkosten senkt.

---

<sup>23</sup> Vgl. Schröder (2009).

<sup>24</sup> Vgl. Rittenbruch (2000).

<sup>25</sup> Vgl. Rittenbruch (2000).

<sup>26</sup> Vgl. WIFO (2009).



## 10 Quellen

DIW Berlin (2004): Lohnkosten im internationalen Vergleich. Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung. Wochenbericht des DIW Berlin 14/2004.

HVB (2011): Beitragsrechtliche Werte in der Sozialversicherung 2011. Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

[http://www.lsk-at.info/cms/upload/dokumente/SozVersicherung\\_Beitragrechtliche\\_Werte\\_2011.pdf](http://www.lsk-at.info/cms/upload/dokumente/SozVersicherung_Beitragrechtliche_Werte_2011.pdf)

OECD (2011): Taxing Wages 2010. Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung.

Rittenbruch, Klaus (2000): Makroökonomie. München, Wien: Oldenbourg.

Schröder, Christoph (2009): Produktivität und Lohnstückkosten der Industrie im internationalen Vergleich. Institut der deutschen Wirtschaft Köln.

Statistik Austria (2011): Arbeitskosten. Erhebung 2008 und jährliche Statistik. Wien, 2011.

WIFO (2009), Hölzl, W.; Leoni, T. und Zulehner, C.: Internationale Lohnstückkostenposition 2008 leicht verbessert. Monatsbericht 9/2009.

WIFO (2010), Hölzl, W. und Leoni, T.: Internationale Lohnstückkostenposition 2009 durch Wirtschaftskrise stark beeinflusst. Monatsbericht 9/2010.